

Ergebung von Vint Krüger, eines Sohnes des Präsidenten Krüger, anständig, ändert nichts an der Kriegslage.

Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz besagen Folgendes:

London, 16. Juni. „Daily Telegraph“ giebt eine Meldung der „Cape Times“ aus Bloemfontein wieder, nach der Commandant Dewet nicht nur ein Bataillon der Imperial Yeomanry des Derbyshire-Regiments, sondern auch zwei Compagnien City-Freiwilliger gefangen genommen hat.

Laing'snes, 16. Juni. Eine Anzahl Boeren im District Volksrust hat sich heute ergeben. Man nimmt an, daß Botha am Paardesop Widerstand leisten wird, jedoch nur mit einer geringen Truppenmacht.

Capstadt, 16. Juni. Gordon Sprigg hofft, bis Montag das Cabinet zu bilden.

### Der Aufstand der Boxers in China.

Die Nachrichten über die Lage in China lauten immer alarmirender, meist lassen sie sich aber hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit nicht kontrollieren. Wir lassen nachstehende Meldungen folgen:

London, 16. Juni. Nach Telegrammen aus Shanghai ist die Lage sehr alarmirend. Die Straßen Pekings sind mit den Ausländern feindsichem Pöbel gefüllt, der brüllend die Verhinderung der Gesandtschaften und die Massacrirung der Mitglieder derselben verlangt. Selbst wenn das Tsungli-Yamen Gewaltthaten zu verhindern wünschte, wird seine Fähigkeit hierzu bezweifelt. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die ausländischen Contingente absolut unzureichend sind.

London, 16. Juni. Die „Central News“ melden aus Washington, die Regierung habe die offizielle Mittheilung von europäischen Regierungen erhalten, daß die Mitglieder der europäischen Gesandtschaften in Peking angegriffen wurden. Auch wurde offiziell das Gerücht gemeldet, daß die japanische Gesandtschaft eingekerkert wurde.

London, 16. Juni. Die „Agence nationale“ meldet aus Peking: „Alle fremden Legationen wurden zerstört, der deutsche Gesandte ist ermordet worden.“ (Wir geben diese von anderer Seite bis jetzt nicht bestätigte Meldung mit allem Vorbehalt wieder. — D. Red.)

Tientsin, 15. Juni. Die hiesigen Fremdenniederlassungen sind ausreißend geschüßt. In der Chinesenstadt traten Banden von Boxers auf, die drei Kapellen niederbrannten. Unter den Eingeborenen der Bevölkerung verbreiten sie Schrecken. Zwischen hier und Langfang sind zwei Eisenbahnbrücken von den Boxers unfahrbar gemacht worden. — Ein Arbeitszug ist zur Wiederherstellung dieser Brücken bereits abgegangen. Die Zerstörung der Eisenbahn hinter Langfang hat den Vormarsch der Entsastruppen unterbrochen. Inzwischen ist die deutsche Abtheilung auf Landwegen nach Peking weiter marschirt. Der Einmarsch der fremden Truppen in Peking soll von dem Tsungli-Yamen in der Höhe von 1200 Mann genehmigt worden sein.

London, 16. Juni. Die „Central News“ melden aus Tientsin von gestern Abend, einer Depesche aus Peking zufolge sei eine Anzahl eingeborener Christen und Diener von Europäern in der letzten Nacht im Osten der Stadt von den Boxers massacrirt worden.

London, 16. Juni. Hiesige Abendblätter melden aus Tientsin: Die katholische Kathedrale in Peking ist niedergebrannt. Weiter melden die Abendblätter aus Shanghai, daß ein Eisenbahnzug, der mit Vorräthen für die Entsastruppen abgegangen war, zurückkehren mußte.

Yokohama, 15. Juni. Die Ermordung eines japanischen Beamten durch Kaiserliche Truppen in Peking ruft hier Erregung hervor. Die Presse fordert die Regierung auf, volle Genugthuung zu verlangen. Acht Kriegsschiffe werden nach Tsaku gesandt.

Hongkong, 16. Juni. In der Nähe des Westflusses sind Außerordnungen vorgekommen. Dem Vernehmen nach soll ein großer Trupp Aufständischer bei Kweichin versammelt sein.

London, 16. Juni. Aus Tientsin wird gemeldet: Die Russen haben 4 schwere Geschütze und viele Wagen mit Lebensmitteln gelandet. Die französischen Seelente haben 1 Belagerungsgeschütz.

London, 16. Juni. Ein Telegramm aus Tientsin berichtet, daß die internationalen Truppen den Versuch machen werden, die Befestigungen von Tsaku diese Nacht zu stürmen. General Mich mit 2500 Mann ist auf dem Wege nach Lou-Kai-Kung, welches zwischen Tientsin und Peking liegt. Die Truppen des Generals Tang begeben sich nach Peking.

### Kurze Chronik.

Zwei Kinder in Konig vermißt. Aus Konig wird unterm 13. Juni mitgetheilt: Landrath v. Reidly giebt jetzt amtlich bekannt, daß die beiden 8 und 13 Jahre alten Söhne des Arbeiters Bannach zu Konig seit dem 29. v. Mts. verschwunden sind und bittet um Mittheilung, falls sich dieselben irgendwo im Kreise aufhalten sollten. Bei der Mutter des ehedem bei dem Fleischermeister Hoffmann beschäftigt gewesenem Gesellen Wölke in Tschel ließ die Staatsanwaltschaft eine Hausdurchsuchung abhalten und vornehmlich nach Briefschaften des Sohnes forschen. Das Ergebnis war negativ. Um nochmaligen Außerordnungen

und Ausschreitungen in Tschel vorzubeugen, sind dorthin gegenwärtig zehn Gendarmen beordert worden.

Schwere Brandkatastrophe. In New-York kamen bei dem am 14. ds. stattgehabten Brande eines Wohnhauses, der auf Brandstiftung zurückgeführt wird, zehn Personen in den Flammen um, sechs Personen wurden schwer verletzt.

Zwei Studenten vermißt. Seit dem Pfingstmontag werden die Studenten der Medizin Georg Klette und Otto Scheer aus Dresden, zur Zeit an der Universität München, vermißt. Sie trugen sich ins Fremdenbuch des „Münchener Hauses“ am Wagnmann, ohne Angabe des Zieltes ein. Der Dittlenwart Kederbacher und sein Sohn stellten Nachforschungen an.

Ein wahnsinniger Senatsdiener. Wie aus Rom unterm Freitag, den 15. Juni gemeldet wird, brachte in einem plötzlichen Anfälle von Wahnsinn ein Senatsdiener den Senatoren Marquis Gravina und Baron Vanaccio leichte Verletzungen bei und tödtete sich dann selbst, indem er sich aus dem Fenster stürzte.

Die Pariser Weltausstellung ist noch immer nicht ganz fertig und schon haben die Amerikaner beschlossen, daß die nächste in St. Louis, der Brauerstadt, abgehalten werden soll, und zwar soll Paris weit überboten werden. Der nordamerikanische Congreß hat vor der Hand 20 Millionen Mark Zuschuß bewilligt. St. Louis genießt zwar das zweifelhafte Renommé, eine der heißesten und schmutzigsten Städte von Nord-Amerika zu sein, aber schließlich kann man mit Geld schon Manches anfangen.

Ein schweres Straßenbahnunglück ist in Paris passiert. In der abschüssigen Avenue Trocadero, dicht bei der Ausstellung, gerieth ein Straßenbahnwagen, dessen Bremsen nicht scharf genug angezogen waren, ins Rollen, sprang aus den Sitzen, warf zwei Droschken um und überfuhr noch sonstige Passanten, bis er stehen blieb. Zwei Personen sind todt, 12 verletzt, darunter zwei Deutsche.

Unweit des Windforcklosses in England stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Zwei Personen sind todt, über dreißig verwundet.

### Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Vaterlande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einlieferers bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, 18. Juni 1900.

Von drei guten Bekannten gilt es, demnächst Abschied zu nehmen, von dem goldenen Fünfmarsstück, sowie von den Zwanzigpfennigstücken aus Silber und Nickel, die durch die jüngst angenommene Novelle zum Münzgesetz zum Einzichen bestimmt sind. Vom 1. Oktober dieses Jahres ab gelten die goldenen Fünfmarsstücke nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel, und es ist dann Niemand verpflichtet, sie in Zahlung zu nehmen. Auch die Zwanzigpfennigstücke, sowohl die kleinen in Silber, wie die kleinen Progenstücke aus Nickel, werden bald ein frühes Grab in den deutschen Reichsmünzstätten finden. Vermißt werden diese Geldstücke schwerlich werden, weil sie nie beliebt und volkstümlich waren. Daron war aber nur ihre Kleinheit Schuld und ihr hartnäckiges Bestehen, sich in allen Winkeln des Portemonnaies oder der Taschen zu verlieren oder zu verkrümmeln. Wer ein goldenes Fünfmarsstück in die Finger bekam, suchte es bald wieder auszugeben, um es nicht mit dem silbernen Zwanzigpfennigstück zu verwechseln. Das winzige Goldstück wanderte bald in die Bankkassen zurück oder fand zu einem geringen Theil für Bettelarmbänder Verwendung. Aus dem Verkehr ist es längst verschwunden und Niemand wird es vermissen, außer vielleicht die Goldschmiede, die das leicht schmelzbare, dünne Goldblättchen vielfach zu Ringen und Armbändern verarbeitet. Noch beliebter für Bettelarmbänder waren die silbernen Zwanzigpfennigstücke, welche in leichter Vergoldung von der jungen Welt als Angebinde verkrüppelt wurden. Waren die beiden genannten Münzen wegen ihrer Kleinheit unpraktisch und unbeliebt, so erwiesen sich die dicken Zwanzigpfennigstücke aus Nickel wegen ihres ungeschickten Umfangs als unhandlich und unbequem für das Portemonnaie. Noch begegnet man dem Doppelnickel ja ab und zu im Verkehr, während seine winzigen Genossen, wie gesagt, längst daraus verschwunden sind. Bald wird indessen auch der Doppelnickel von der Bildfläche verschwinden und in den stillen Tresors der Reichsbank und schließlich in der Münze sein Erdennallen deuden. In wenigen Jahren wird es auch dem lieben alten Thaler an den Kragen geben, dem ein gleiches Schicksal wie den genannten Geldstücken beschieden; aber der Abschied von ihm wird nicht so leicht sein, der „harte Thaler“ stand in gutem Renommé.

Die Abonnementsgelder für die durch Vermittelung der Post vom 1. Juli ab zu beziehenden Zeitungen werden demnächst durch die Briefträger eingehoben werden. Hierdurch wird den Bezehnern die unmittelbare Bestellung der Zeitungen am Posthalter erspart; auch kann nur bei rechtzeitiger Bestellung der Zeitungen der pünktliche Eingang derselben in Aussicht gestellt werden. Es liegt daher im Interesse der Bezehnern, den Briefträgern die Zeitungsbezugsfelder auf Ersuchen zu verabsolgen.

Die Flugzeit der Blutlaus tritt in den nächsten

Tagen wieder ein. Besitzer von Obstbäumen und Obstplantagen werden daher im eigenen Interesse wie in dem ihrer Gemeindegossen gut thun, ihre Bäume auf das Vorhandensein jener schädlichen Insekten zu untersuchen und die Blutlaus zu vertilgen.

Nationalfestspiel: „Deutschlands 19. Jahrhundert!“ Unseren bisherigen Empfehlungen fügen wir heute den Bericht der Lugauer Zeitung bei, um den Eindruck, welchen das rühmlichst bekannte Festspiel allerorts macht, von Augenzeugen geschildert zu hören. Der Bericht lautet: „Unter drausendem Beifall des zahlreich erschienenen Publikums fanden die Erstaufführungen der seitens der hiesigen Militärvereine aufgeführten Nationalfestspiele statt. Es gab nur Stimmen der Begeisterung und des vollsten Lobes für die vorzügliche Darstellung des von allen Seiten als bestes anerkannten patriotischen Werkes. Wenn man die leuchtenden Augen der Mitwirkenden, die Theilnahme des Publikums sah, dann fühlte man erst recht, wach' hohen Werth diese von vaterländischer Begeisterung getragenen Festspiele haben. In stetem Wechsel vollzogen sich die einzelnen Szenen, oft schnell aufeinander folgend, daß man kaum begreift, wie in der kurzen Zeit derartig schwierige Arrangements getroffen werden können. Es würde zu weit führen, die einzelnen Bilder zu besprechen, soviel kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß jedes einzelne vollen Anspruch auf künstlerischen Werth hat; mit einer Naturwahrheit und Lebensfrische treten die padenden Szenen vor uns, daß man sich in die Erlebnisse der Zeit zurückversetzt fühlt und mit einstimmig in den Gesang, der am Schluß der Aufführung zur Guldigung unseres Kaisers von der Bühne herab ertönt: „Deutschland, Deutschland über alles!“ — Wir zweifeln nicht daran, daß unser Publikum die Gelegenheit, die herrliche Feier zu besuchen, im ausgedehnten Maße benutzen wird und werden von jedem Besucher die Bestätigung erhalten, daß derartig Vollkommenes noch nicht geboten worden ist. Die unternehmenden Vereine und die Direction Dietrich und Howarth können stolz darauf sein, daß auch hier in Lugau das Resultat ein so günstiges ist. Dank der prächtigen Ausstattung und der Willigkeit der darstellenden Mitglieder ist hier ein über Erwartung großartiges Ganze erzielt worden.“ — Der Erfolg zeigte sich wie überall auch dort in durchgängig ausverkauften Häusern, möchte dem dankenswerthen Vorhaben unseres Militär-Vereins in gleicher Weise seitens unserer Stadt und Umgebung der Beweis geliefert werden, daß man auch bei uns das Gute zu schätzen weiß.

Bzüglich der in letzter Nummer mitgetheilten Beruntreuungen des genehnten Director Giesmann in Röhrsdorf, wurde uns mitgetheilt, daß von den Beruntreuungen die Summe von ohngefähr M. 26 600 dadurch herbeigeführt worden ist, daß Giesmann für eine Privat-schuld im Bankgeschäft der Herren Günther u. Rudolph in Dresden dem Röhrsdorfer Vorkaufvereine gehörige Werthpapiere heimlich veräußert hatte. Da die Depositive über die betreffenden Werthpapiere sich in den Händen Giesmanns befanden, auch die Zinsen und Dividenden von den veräußerten Werthpapieren immer rechtzeitig vereinnahmt waren, so war die Veräußerung dieser Werthpapiere unbemerkt geblieben. Ueber die Entdeckung dieser Privat-schuld wird angenommen, daß ein verordneter Sohn während seiner sehr langen Universitätszeit, sowie dessen Krankheit in München und die mit dem Ableben desselben verbundenen sehr hohen Kosten an den Vater sehr hohe Anforderungen gestellt hat. Für einen Theil der Beruntreuungen konnte Giesmann Ersatz leisten.

Mohorn. In große Angst und Bestürzung wurde die Bevölkerung unseres Ortes gebracht, dadurch, daß seit dem Pfingstfest die sonst so wohlthuende Klang der Kirchenglocken durch sein Sturmsgeheule theils aus dem Mitternachtschlaf, theils aus der Arbeit uns herausnahm. Sind doch seit dem 2. Pfingstfesttage 5 Brandstellen in unserem Kirchspiele entstanden, die eine verursacht durch den zündenden Blitz, die anderen 4 aber durch ruchlose Sand; zwei Gehöfte sind vollständig eingekerkert, von zweien wurden aber Gebäude erhalten. Abermals hat es sich wieder augenmerklich gezeigt, wach' großen Nutzen uns unsere freiwillige Ortsfeuerwehr bringt, die mit aller Umsicht und Energie auf dem Plage war und den gierigen Flammen Einhalt that, und was noch zu retten war, auch rettete. Darum Ehre, dem die Ehre gebührt, und Dank der ihm verdient. Glücklicher Weise sind bei keinem Brande Unglücksfälle an Menschen zu beklagen.

Der Betrieb des seiner Vollendung entgegengehenden Bahnhofsrestaurants in Mohorn soll schon Ende August beginnen. Besitzer des Restaurants ist Herr Braumeister Göhler aus Rossendorf. Die Aussicht auf die herrliche Umgebung ist vom genannten Restaurant aus eine sehr lohnende.

Am gestrigen Sonntage veranstaltete der Regl. Militärverein zu Harta u. Umg. unweit des Kur-bades an einer wie eigens hierzu geschaffenen herrlichen Stelle des sogenannten „Vorchelweges“ einen Waldgottesdienst. In erster Linie waren die Militärvereine der Nachbardörfer eingeladen. Den Festzug, der sich vom Bade nach dem waldbumrauschten Festplatze bewegte, krönte als stärksten der erschienenen Brudervereine der Grombacher Fortsetzung in der 2. Beilage.

**Leiterwagen, Reise-, Hand- und Holz-Koffer, Stuhlsitze etc.**  
empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen  
**B. Walther, Potschappel.**



Beste aller 3 Mark-Lotterien. • Auf 10 Loose ein Freiloose!  
Unter Hohem Protectorate des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha.  
**7. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie**  
für Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg.  
Zwei Ziehungen, erste am 6. Juli 1900.  
Höchstbetrag ist im günstigsten Fall  
**75 000 M.**  
spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5,000, 3,000 etc., in Summa 8000 Geldgewinne  
Originalloose, für beide Ziehungen gültig, à Mark 3,30, Porto u. 2 Listen 30 Pfennig extra, empfehlend  
**Carl Heintze • General-Debit • Gotha**  
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.